

Satirischer Kabarettabend im ausverkauften Burg-Saal

Frühstart in die Ebedinger Fasnet. Sparkassen-Chef Binninger reagiert auf Parodie





Ein Jubiläums-ständchen für den Sparkassen-“Paten“, Crashkurse vor dem nächsten Tornado und Grenzkontrollen an der Wutachmühle: Im voll besetzten Burg-Saal bot der Ewattinger Elfer eine Mischung aus kommunalpolitischer Satire und absurdem Theater. Die Parodierten, die im Publikum saßen, hatten keine Hemmungen, über sich selbst zu lachen.

Der Anfang gehörte Theo Binniger. In einem selbst gedrehten Kurz-Remake des Paten („The Godfatheo“) zeigten die Elfer, wie ihnen der Sparkassen-Chef ein Angebot machte,

das sie nicht ablehnen konnten. Hintergrund war eine Terminverschiebung: Eigentlich sollte der „11.11.“ am 28. November erst stattfinden, wich dann aber einer Sparkassenveranstaltung in der Wutachhalle. Plötzlich erhob sich der echte Binninger von seinem Platz und verteilte frisch gedruckte 250-Cent-Scheine. Er war vorgewarnt: Die Elfer hatten ihn bereits im Vorfeld mit Narrenkappe auf ihre Plakate montiert („Theo lädt ein: 250 Jahre Sparelfer“).

Unter besonderer Beobachtung stand an dem Abend Neu-Elfer Philipp Keller. Ob in der Rolle des Oberschützenmeisters Kluge, der mit dem G36 seinem Neffen zur Hochzeit salutierte, als LeFiedenschlosser (einer Parodie auf den Youtube-Star LeFloid), der mit Wutachs Bürgermeister LeMauch über Kiffen und so talkte oder als Pitbull Blondie – schnell war klar: Dieser große Junge hat Kultpotential. Zwei andere Originale sind schon länger im Geschäft: das Bruderpaar Haiko Retzke und Norman Wörstein. Die beiden gebürtigen Rostocker verglichen die aktuelle Flüchtlingskrise mit ihrer eigenen Flucht in den Westen.

Auch sie seien an der Ewattinger Bushaltestelle von Menschen empfangen worden, erinnerte sich Wörstein. „Allerdings stellte sich heraus, dass diese Leute nur auf den Wanderbus warteten. Wir waren trotzdem gerührt.“

Die Flüchtlingskrise – ein heißes Eisen, das der Elferrat anpackte, ohne sich dabei die Finger zu verbrennen. „Wir schaffen das“, gab sich Alex Hettich in seiner Paraderolle als Bürgermeister Mauch zuversichtlich. In einem bewegenden Plädoyer erinnerte er an seinen eigenen Migrationshintergrund. „Als ich in Ewattingen ankam, war ich zuerst nur der Neue von der Lenzen Dani. Jetzt bin ich euer Bürgermeister. Das ist doch toll. Und wer weiß, vielleicht ist mein Nachfolger ja ein Syrer, ein Afghane oder sogar ein Lembacher.“ Wegen der großen Nachfrage wird auf Ewattingers Friedhof der Platz für Urnengräber knapp. Ein Thema, wie geschaffen für den schwarzen Elferhumor. Der Meister des Makabren war in diesem Fall Frank Grieshaber, der als Jean-Louis Sensenmann sein Konzept „Schöner sterben in Wutach“ vorstellte. Krönender Abschluss des Kabarettabends ist die traditionelle Gemeinderatssitzung. Weil sich Tierschützer darüber beklagten, dass der Sportverein auf dem Dorffest ein Ferkel in einer nicht artgerechten Kiste versteigert hatte, legten die Räte eine spontane „Schweineminute“ ein. Selten gab es bei einem „11.11.“ im Burg-Saal so viel Livemusik wie in diesem Jahr. Zum einen trug der Elfer dazu selbst bei, zum anderen die Guggenmusik.